

Mitwirkung der ANL-Referenten bei anderen Veranstaltungen sowie Sonderveranstaltungen der ANL

2. Februar 1996
"Lust auf Zukunft"
Bund Naturschutz
Kolbermoor
(HERINGER)

27. Februar 1996
"Freude am ökologischen Wandel"
Kath. Bildungswerk
Puchheim
(HERINGER)

5. März 1996
"Garten - ein Paradies?"
Verein für Gartenbau und Landespflege
Altötting
(HERINGER)

6. - 7. März 1996
"Rechtsgrundlagen des Naturschutzes und ökologische Bedeutung der natürlichen Lebensgrundlagen Boden/Wasser/Luft und Stoffkreisläufe" sowie Exkursion: Abtsee/Haarmoos/Schönramer Filz"
Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau
Laufen
(MALLACH)

7. März 1996
"Bedeutung von Leitbildern und Qualitätszielen"
BDLA Landesgruppe Thüringen, Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, Fachhochschule Erfurt
Erfurt
(JESSEL)

12. März 1996
"Arten- und Biotopschutz"
Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau
Laufen
(JOSWIG)

13. - 14. März 1996
Meinungsaustausch zwischender höheren Naturschutzbehörde und dem Bayer. Bauernverband
Herrsching
(GOPPEL)

21. März 1996
"Lebensräume unserer Kulturlandschaft"
Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau
Laufen
(PREISS)

28. März 1996
"Lehrauftrag: Umweltschutz"
Fachhochschule Rosenheim
Rosenheim
(GOPPEL)

30. März 1996
"Garten, die kleine Welt in der die große Probe hält"
Verein für Gartenbau und Landespflege
Eichendorf
(HERINGER)

1. April 1996
"Lehrauftrag: Umweltschutz"
Fachhochschule Rosenheim
Rosenheim
(GOPPEL)

9. - 11. April 1996
"Wildbiologie, Ökologie und Jagd, Genetik für Jäger"
Jägerschule Hahnebaum, Forst- und Domänenverwaltung Südtirol
Hahnebaum b. Moos i.P./Südtirol
(MILLER)

15. - 16. April 1996
"Mitwirkung an projektbegleitender Arbeitsgruppe: Naturwacht (5. Treffen)
World Wide Fund for Nature (WWF)
Erfurt
(JESSEL)

18. - 19. April 1996
BANU-Sitzung
(= Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz)
Warburg
(GOPPEL)

20. April 1996
"Dorf als Heimat"
Kreisbildungswerk Rosenheim
Söchtenau
(HERINGER)

24. April 1996
"Naturschutzfachliche Bewertung von Flußauen am Beispiel der Salzach"
Symposium der Bayer. Landesanstalt für Wasserforschung in München
München
(FUCHS)

29. April 1996
Teilnahme am Regierungspräsidententreffen
München
(GOPPEL)

6. - 9. Mai 1996
Teilnahme an "23. Deutsche Naturschutz-tage"
Hamburg
(GOPPEL)

7. Mai 1996
"Exkursionsleitung: Almen und Wälder im Lattengebirge, ihre Bedeutung für Landnutzung und Tourismus"
Regierung von Oberbayern
Ramsau/Lattengebirge
(WÖRNLE)

9. Mai 1996
"Vom Wert des Landschaftsbildes"
Landesamt für Wasserwirtschaft
München
(HERINGER)

23. Mai 1996
"Praxis der Umweltverträglichkeitsprüfung"
Fachhochschule Erfurt
Erfurt
(JESSEL)

1. Juni 1996
"Terrassen - Kulturerbe Europas"
Goethe-Institut
Genua/Italien
(HERINGER)

5. Juni 1996
"Umweltvorsorge - heute für morgen handeln"
Bundeswehr Gebirgsjägerbrigade 23
Bad Reichenhall
(HERZOG)

5. Juni 1996
"Heute für morgen sorgen"
Bundeswehr Gebirgsjägerbrigade 23
Bad Reichenhall
(JOSWIG)

12. Juni 1996
"Ernährungsökologie heimischer Wildarten"
Bund Bayer. Jagdaufseher
Mettingen
(MILLER)

12. - 14. Juni 1996
Begrüßung und Leitung des
3. Bayer. - Tschechischen Symposiums
Hof
(GOPPEL)
13. Juni 1996
"Umsetzung der naturschutzrechtlichen
Eingriffsregelung"
Fachhochschule Erfurt
Erfurt
(JESSEL)
14. Juni 1996
Podiumsdiskussion zum Thema "Regen-
wald"
Burghausen
(GOPPEL)
21. und 28. Juni 1996
Begrüßung und Führung des brasiliani-
schen Umweltministers Fabio Feldmann
durch die ANL;
Referat "Wohnumfeld" anlässlich der Re-
genwaldwoche
Laufen bzw. Burghausen
(GOPPEL)
30. Juni 1996
"Exkursion: Lebensraum Schönramer
Filz"
Bund Naturschutz
Schönram
(JOSWIG)
5. Juli 1996
Teilnahme an Podiumsdiskussion und Re-
ferat "Unsere Lebensgrundlagen erhalten"
Landesversammlung der Frauen-Union
CSU
München
(GOPPEL)
6. Juli 1996
Pressewanderung mit Outdoorfirmen
(u.a. Sponsoring Fa. Meindl)
Umgebung Laufen
(GOPPEL)
6. Juli 1996
"Gen-Ethik - Ethikligt"
Pallotine Bildungsstätte
Untermertzbach
(MILLER)
8. Juli 1996
"Exkursion: Leben im Teich"
Grund- und Hauptschule Laufen
Laufen
(JOSWIG)
16. Juli 1996
"Exkursion: Die Ökologische Lehr- und
Forschungsstation Straß
Prof. Klaus und Studenten
Straß
(PREISS)
17. Juli 1996
Begrüßung von amerikanischen Schülern
anlässlich des Besuches bei der ANL
Laufen
(GOPPEL)
24. Juli 1996
Besuch des Herrn Staatsministers
Dr. Thomas Goppel bei der ANL
Laufen
(GOPPEL)
6. August 1996
"Exkursion: Leben im Teich"
Ferienprogramm Stadt Laufen
Laufen
(JOSWIG)
6. September 1996
"Landschaftspflege als Öko-Event"
einschl. Exkursion
Landesumweltanwaltschaft
Innsbruck/Österreich
(HERINGER)
12. September 1996
"Landespflege in Thüringen unter beson-
derer Beachtung der ethisch-ästhetischen
Probleme des Naturschutzes"
Sächsische Akademie der Wissenschaften
Erfurt
(JESSEL)
12. September 1996
"Lehrwanderung: Landschaftsökologie
und Naturschutzprobleme rings um Lau-
fen sowie im Schönramer Filz"
Fortbildungsinstitut der Bayer. Polizei
Ainring
Laufen/Umgebung
(MALLACH)
13. September 1996
Begrüßung und Leitung der Gesprächs-
runde mit Vertretern der LANA (= Länder-
arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Land-
schaftspflege und Erholung)
(GOPPEL)
17. September 1996
Podiumsdiskussion zum Thema "Regen-
wald"
SK W Trostberg
Trostberg
(GOPPEL)
19. September 1996
Leitung und Durchführung der
Präsidiums- und Kuratoriumssitzung
Laufen
(GOPPEL)
30. September 1996
"Kirchengrün"
Evang. Landeskirche
Hesselberg
(HERINGER)
5. Oktober 1996
"Kulturerbe Garten"
Kreisverband für Gartenbau
Petershausen
(HERINGER)
12. Oktober 1996
"Wie können naturverträgliche und erleb-
nisintensive Sport- und Erholungsformen
gestaltet werden"
Deutscher Naturschutzring
Wiesbaden
(STETTNER)
18. - 20. Oktober 1996
"Leitung/Organisation: Rotwild und Gams
in Südtirol, Ökologie und Jagd in und um
Naturparke"
Kärtner Jagdverband und
WWF Österreich
Toblach/Südtirol
(MILLER)
21. Oktober 1996
"Neue Tourismusformen"
Regierung von Schwaben
Vislau
(HERINGER)
28. Oktober 1996
"Lehrauftrag: Umweltschutz"
Fachhochschule Rosenheim
Rosenheim
(GOPPEL)
4. November 1996
"Lehrauftrag: Umweltschutz"
Fachhochschule Rosenheim
Rosenheim
(GOPPEL)
4. - 5. November 1996
"Mitwirkung an projektbegleitender Ar-
beitsgruppe: Naturwacht (6. Treffen)"
World Wide Fund for Nature (WWF)
Bonn
(JESSEL)

5. November 1996
"Landschaft als Garten sehen"
Bund Naturschutz
Wasserburg a. Inn
(HERINGER)

7. November 1996
"Arten- und Biotopschutz"
Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau
Laufen
(JOSWIG)

7. November 1996
"Schöpfung erschöpft? - von wegen!"
Kath. Bildungswerk Berchtesgadener
Land, Dekanat Teisendorf
Oberteisendorf
(WÖRNLE)

9. November 1996
"Hubertusrede"
Kreisverband Jägerschaft
Neuburg a. d. Donau
(GOPPEL)

Festansprache

von Dr. Christoph GOPPEL,
Direktor der Bayerischen Akademie
für Naturschutz und Landschaftspflege
anlässlich des Hubertusfest-Abend des
Jagdschutz-Vereins Neuburg e.V.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Mitglieder des hiesigen Vor-
standes,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
sehr verehrte Vertreter der Presse!

Für Ihre freundliche, ja überraschende
Einladung - die Nachricht erteilte mich vor
gut acht Tagen - heute, anlässlich Ihres
Hubertusabend, den Festvortrag zu über-
nehmen, danke ich Ihnen sehr. Ich war, das
muß ich sagen, schon sehr überrascht, daß
Sie gerade mich hierfür ausgesucht haben.
Mag mein Nachname ausschlaggebend
hierfür gewesen sein oder das Leitthema,
das Sie sich heute gewählt haben, ich weiß
es nicht. Nun bin ich da und ich bin gerne
zu Ihnen gekommen.

Ich darf Ihnen die Grüße meines Bruders,
des Bayerischen Staatsministers für Lan-
desentwicklung und Umweltfragen Dr.
Thomas Goppel übermitteln. Er wollte ur-
sprünglich heute hier bei Ihnen sein, ist
aber verhindert. Daß ich ihn heute vertre-
ten darf, macht mir die Sache wahrlich
nicht leichter, eher schwerer.

Sie haben den heurigen Hubertustag unter
das Motto "Naturschutz" gestellt. Auch
dafür gebührt Ihnen ein herzliches Ver-
gelt's Gott.

Als ich vor etlichen Tagen daran ging,
mein Redemanuskript zusammenzustel-
len, gingen mir so etliche Gedanken durch
den Kopf. Auch führte ich diesbezüglich
Gespräche mit Bekannten und Menschen
in meinem Umfeld.

Ein Jäger antwortete mir auf die Frage,
wie er denn mit dem Naturschutz zurecht-
käme und ob er mit Naturschützern zu-
recht käme: "Nein Probleme gibt's nicht,
eine Ladung Schrot und alles ist wieder in
Ordnung".

Sicherlich eine Außenseiterposition, die
nicht stellvertretend für die oft bekundete
und sicher auch echt empfundene Natur-
liebe vieler von Ihnen - vielleicht auch von
Ihnen Allen - steht.

Gewiß ist dies eine überspitzte Formu-
lierung. Aber ich habe mir erlaubt, diese
Bemerkung als Anstoß zu nehmen für die
nicht immer unproblematische Beziehung
zwischen Jagd und Naturschutz, zwischen
Jägern und Naturschützern unterschied-
lichster Couleur.

Das Wort "Naturschutz", das Sie als Motto
für diesen Hubertustag gewählt haben,
setzt sich aus den Worten "Natur" und
"Schutz" zusammen. Da der Begriff Natur
schon sehr umstritten ist, verwundert es
nicht, daß es hinsichtlich des Begriffes
Naturschutz zahlreiche Konfusionen und
Gegensätze gibt. Eine der Kernfragen ist:
Verstehen wir unter Naturschutz "den
Schutz der Natur um ihrer selbst willen"
oder eher "den Schutz der Natur um des
Menschen willen"?

Verbleiben wir aber noch ein wenig bei
dem Wort "Natur".

Wenn wir heute das Wort Natur oder auch
das Adjektiv natürlich verwenden, dann
gebrauchen wir beide Begriffe zumeist im
Gegensatz zu etwas anderem. Natur - Kul-
tur, Naturlandschaft - Kulturlandschaft,
Natur - Technik, natürlich - unnatürlich,
natürlich - gezwungen, natürlich - künst-
lich. Somit wird Natur von dem jeweils
anderen Begriff her bestimmt.

Die Art, wie wir Natur verstehen, zeigt
sich im alltäglichen Leben.

Einerseits ist sie Grundlage und Objekt
der Naturwissenschaft, die es Technik, In-
dustrie und Wirtschaft erlauben, Natur als
Ressource für menschliche Bedürfnisse
zu gebrauchen.

Andererseits sehen wir in ihr aber auch
den Ausgleich zur technisch - industriellen
Arbeitswelt. Wir sehnen uns nach Na-
tur, nach Naturräumen, in denen wir uns
nach getaner Arbeit erfreuen können. Na-
tur wird also in zweierlei Hinsicht ge-
sucht, in zweierlei Hinsicht gebraucht,
manchmal auch mißbraucht.

Die Natur aber, die wir zu Zwecken der
Erholung aufsuchen, ist keineswegs mehr
die vom Menschen unveränderte Natur.
Sie ist ein Stück Erde, die ihren ursprüng-
lichen Charakter der Wildnis verloren hat.
Wer kann sich schon erholen, wenn er
dauernd aufpassen muß, daß ihm giftige
und räuberische Tiere nicht zu nahe kom-
men.

Für viele von uns ist schon die Zimmer-
pflanze, mag sie noch so exotisch sein,
schon ein Stück Natur. Auch Maisäcker
und Fichtenforste werden landläufig in
den Begriff Natur subsumiert. Daß aber
solche Vegetationsstrukturen in starkem
Maße kulturbedingt sind und im Gegen-
satz zu natürlichen und naturnahen Öko-
systemen nur über eine geringe Fähigkeit
zur Selbstregulation verfügen, wird wis-
sentlich und unwissentlich übersehen.

Was aber ist nun unter "Natur" zu verste-
hen?

In einer Informationsschrift, die wir als
Akademie gemeinsam mit dem Dachver-
band wissenschaftlicher Gesellschaften
der Agrar-, Forst-, Ernährungs-, Veterinär-
und Umweltforschung herausbringen, ist
hierzu folgendes zu lesen:

Natur = die Gesamtheit der nicht vom
Menschen geschaffenen belebten und un-
belebten Erscheinungen.

Verfügen wir in unseren Breiten über-
haupt noch über solche Gegebenheiten?
Wilde und weitgehend unberührte Lan-
dstrieche gibt es doch nur noch in den Savan-
nen Afrikas oder in den tropischen und
atlantischen Regenwaldgebieten. Ganz
streng gesehen hätten Sie recht.

Warum aber haben auch Sie das Motto
"Naturschutz" gewählt? Warum gibt es
hier und in anderen europäischen Ländern
dann noch Naturschutzbehörden und Eh-
renamtliche, die sich dem Naturschutz
widmen?

Es ist also nicht die Wiederherstellung des
ursprünglichen natürlichen Zustandes,
sondern vielmehr etwas anderes, was hier
als Aufgabe angesehen wird. Was aber ist
es?

Naturschutz = Die Gesamtheit der Maß-
nahmen zur Erhaltung und Förderung der
natürlichen Lebensgrundlagen (Naturgü-
ter), aller Lebewesen, insbesondere von
Pflanzen und Tieren wildlebender Arten
und ihrer Lebensgemeinschaften, sowie
zur Sicherung von Landschaften und
Landschaftsteilen in ihrer Vielfalt und Ei-
genart.

Somit verwundert auch nicht, wenn der
Naturschutz sich unter anderem auch den
artenreichen Streuwiesen und Halbtrok-
kenrasen widmet. Sie sind ohne mensch-

liche Nutzung genauso wenig denkbar wie die Hecken oder Randstreifen. Ihre Gefährdung folgt hier nicht aus der menschlichen Nutzung, sondern vielmehr aus der Aufgabe der bisherigen traditionellen Nutzung. Denken Sie bitte nur an die Lüneburger Heide oder an die Rhön. Hier gilt es vor allem, die Vielfältigkeit und Einmaligkeit der Kulturlandschaft zu erhalten. Braucht der Naturschutz, um seinen Aufgaben nachkommen zu können, die Jagd? Das ist eine provokative Frage. Eine andere provokative Frage lautet aber auch: Braucht die Jagd heute den Naturschutz für ihr Selbstverständnis, für Ihr Image?

Das Ansehen und die Akzeptanz der Jagd hat sich in den letzten 20 Jahren dramatisch geändert. Die Jagd - erlauben Sie mir das als Außenstehender zu sagen - hat heute ein Imageproblem. Um meine These vorwegzunehmen: Das Engagement im Naturschutz bietet den einzigen Ausweg aus diesem Imageproblem.

In unserer Gesellschaft wird heute Jagd vor allem mit zwei Problembereichen assoziiert.

Das erste Problemfeld berührt die Verbindung von Jagd und Herrschaft und die davon abgeleiteten Privilegien. Im nordalpinen Kulturraum war das Recht zur Ausübung der Jagd, vor allem was die begehrten großen Wildarten betraf, seit dem Mittelalter mit dem Besitz von Land und Herrschaftsansprüchen verbunden. Das Ende der allgemeinen Jagdfreiheit setzte bereits im 7. Jahrhundert mit den sogenannten Einforstungen der Merowinger ein.

Die Könige der Merowinger beanspruchten gewisse Waldgebiete, die gekennzeichnet und als "Forst" ausgewiesen wurden. Damit stand dem König das alleinige und ausschließliche Nutzungsrecht im eingeforsteten Bereich zu. Seit dieser Zeit galt über die Jahrhunderte das Jagdprivileg des Herrschers, das an den Adel in Einzelfällen und ausdrücklich weitergegeben werden konnte. In Abständen kam es folglich immer wieder zu sozialen Rebellionen der Untertanen und zum Teil auch des niederen Adels. Dieses Aufbegehren war nur selten und von kurzer Dauer von Erfolg gekrönt. Fast immer kam es aber im Laufe dieser Aufstände und Bauernkriege zum Feldzug gegen die Jagdprivilegien der Herrschenden. Der Haß gegen die Obrigkeit übertrug sich auf das gehegte Wild, was bis zur zeitweisen, lokalen Ausrottung z.B. des Rotwildes führte. Und über die Jahrhunderte ist die Ablehnung von Jagd ein Nebenkriegsschauplatz im Kampf gegen soziale Unterdrückung geblieben. Und umgekehrt war Jagd, vor allem auf das Hochwild ein aus-

schließliches Privileg von Macht und Herrschaft, hinein bis in die heutige Zeit (Bohlen-Halbach in Oberstdorf, Fink in München oder die für die hohe Beamenschaft reservierten 1a-Hirsche der Bayerischen Staatsforste). Zum Glück hat seit einiger Zeit ein Umdenken eingesetzt. Einen Rest davon vermeine ich jedoch zu verspüren, wenn heute oft vehement angeprangert wird, daß der Jäger mit dem Auto in sein Revier fahren darf.

Der zweite Problembereich, dessentwegen die Jagd heute ins Schußfeld der öffentlichen Kritik geraten ist, betrifft das Töten. Der Tod des Wildes ist untrennbar mit dem Ausüben der Jagd verbunden, auch wenn die Jagd nicht auf das Töten eines freilebenden Tieres reduziert werden darf. Ortega y Gasset hat das sicher treffend umschrieben mit seinem Wort:

"Ich jage nicht um zu töten, sondern ich töte um gejagt zu haben". Diese für Jäger zwar wesentliche, aber doch sehr feine Unterscheidung, kann zur Zeit wohl nicht in ihrer Differenziertheit in der Gesellschaft verständlich gemacht werden. Unsere Gesellschaft wird dadurch nämlich an einem ihrer empfindlichsten Punkte getroffen, ihrem Unvermögen, mit Tod und Vergänglichkeit umzugehen. Wir leben in der Postmoderne, in einer Zeit des Kultes des Ewig-Jungen. Jugend - und damit die Vorstellung von Unsterblichkeit sind zum Fetisch unserer Gesellschaft geworden. Wie kann da eine Gruppe Verständnis fordern, die sich aktiv mit Tod, Vergehen und Sterblichkeit in der Natur auseinandersetzt. Für einen modernen, städtischen Mitmenschen ist es heute völlig unverständlich, daß es da eine Bevölkerungsgruppe gibt, die aus dem Töten von Lebewesen "Lustgewinn" erzielt. Umfragen in verschiedenen Ländern Mitteleuropas haben immer wieder gezeigt, daß dieses Unverständnis mit der Ferne zu einem ländlich, agrarischen Umfeld deutlich zunimmt.

Aber darin kann die Jagd auch ihre Chance für ihr Weiterbestehen in den hochindustrialisierten Gesellschaften des 3. Jahrtausends sehen. Die Sehnsucht nach Natur und Harmonie mit den Mitgeschöpfen steigt mit dem Verlust an direkter, persönlicher Erfahrung, mit eben dieser Natur. Hier können Jagd und Jäger vermitteln. Denn sie sind heute eine der größten Interessensgruppen, die ein Wissensreservoir in Sachen Artenkenntnis, Ökologieverständnis und Sachkunde aufweisen können, oder zumindest können sollten. Denn seit mittlerweile fast zwei Jahrzehnten, stehen diese Ausbildungsinhalte in den Anforderungen an die Jungjäger. Darum muß Jägerin und Jäger nicht nur über Fuchs, Hirsch und Reh Bescheid wissen,

sondern mindestens genauso beschlagen sein in Sachen Schmetterlinge, Singvögel und Blumenwiese.

Die zweite wichtige Voraussetzung für zeitgemäße Jagd ist es auch, über die Freude zu reden, mit der Natur erlebt wird. Wer wie ich mit vielen Bevölkerungsgruppen ins Gespräch kommt - in unseren Veranstaltungen in Laufen und im ganzen Land - wird feststellen, daß Jäger, wenn sie von der Jagd erzählen, oft von Sonnenuntergängen, Nebelstimmungen am Morgen und taunassen Wiesen, durch die man allein streift erzählen. Ich glaube Jäger sind auch große Naturromantiker. Und dafür gebührt ihnen auch Respekt. Aber warum wird gerade diese Freude an Naturerleben so wenig mitgeteilt. Es gibt sehr viel Gemeinsames mit dem naturliebenden Ökofreak und dem grünbelodeten Jäger. Im Interesse einer "Gemeinschaft für die Natur" sollten diese Beiden viel öfter über ihre Gemeinsamkeiten reden, als über die - objektiv betrachtet - viel geringeren verschiedenen Ansichten.

Auch wenn schon enorme Anstrengungen und vorbildliche Initiativen von Naturschützern und denen, die sich hierzu aufgerufen fühlten, ergriffen wurden, so ist es doch noch nicht gelungen, den Verlust an wertvollen Lebensräumen und somit auch den Verlust an Tier- und Pflanzenarten zu stoppen. Diese Entwicklung bereitet um so mehr Kopfzerbrechen, als diese Entwicklung schleichend und für Viele von uns fast unbemerkt vor sich geht.

Betrachtet man das Umweltbewußtsein innerhalb unserer Gesellschaft, so ist dieses sicherlich gestiegen. Dies führte zu Aktivitäten, die von der Änderung des Konsumverhaltens Einzelner - ich erinnere nur an die Folgen des BSE-Skandals - bis hin zu nationalen und internationalen umweltpolitischen Maßnahmen reichte. Sie sind jedoch weitgehend auf Bereiche beschränkt geblieben, die sich relativ einfach in das Alltagsleben der Bürger bzw. in funktionale Mechanismen und Ziele in Industrie und Wirtschaft integrieren ließen.

Ein durchgreifender und umfassender Wandel im Umgang des Menschen mit seiner natürlichen Umwelt ist aber leider ausgeblieben. Es verwundert daher auch nicht, daß die Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro die Konventionen zum Klimaschutz, zur Biologischen Vielfalt und die Agenda 21 (= Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert) verabschiedet haben. Was wir brauchen, darin waren sich die 140 unterzeichneten Staaten einig, ist eine nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen unseres Daseins. Für den Naturschutz sind insbeson-

dere die Kapitel 9 - 18 von Bedeutung. Sie befassen sich u. a. mit

- der umweltverträglichen und nachhaltigen Nutzung der Landressourcen,
- der Bekämpfung der Entwaldung,
- der Bekämpfung der Wüstenbildung und der Nutzung sensibler Ökosysteme,
- der nachhaltigen Entwicklung von Nutzungen der Gebirgsregionen,
- der Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft und der ländlichen Entwicklung,
- der Erhaltung der biologischen Vielfalt und
- dem Schutz der Wasserressourcen.

Die Akademie, die ich hier vertrete, ist der Auffassung, daß die Agenda 21 besonders auf der regionalen und lokalen Ebene stärker ins Bewußtsein gerückt werden müßte. Wer hierzu Näheres erfahren möchte ist schon heute recht herzlich zur Veranstaltung der Akademie hier in Neuburg am kommenden Montag eingeladen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Um eine nachhaltige Entwicklung initiieren, ja auf den Weg bringen zu können, bedarf es der Mithilfe Vieler, insbesondere derer, die mit der Natur, mit der Landschaft zu tun haben. Es muß uns gelingen, das Anliegen der nachhaltigen Entwicklung in den Köpfen, Herzen und Händen zu verankern.

Wenn wir uns hier engagieren, dann tragen wir wesentlich zum Schutz des Lebensraumes aller Lebewesen bei.

Dabei müssen wir allerdings unsere Welt und ihre Wirtschaft so sehen, wie sie ist, um mit ihr verantwortungsvoll umgehen zu können: Nicht nur als Versorgungswirtschaft, in der der vorhandene Bedarf gedeckt, ja überdimensional erzeugt wird, sondern vielmehr auch als Ertragswirtschaft, in der es bislang zuallererst darum geht, aus Geld mehr Geld zu machen.

Statt immer noch nach Sündenböcken zu suchen, sollten wir uns in Zukunft auf mehr Gemeinschaft und Gemeinsinn besinnen, in der zum "Ich" auch das "Wir" kommt, in der neben Eigentum und Ich-Bezogenheit auch Gemeinschaftliches, wie etwa Natur und Umwelt, wieder wirken kann.

Welche Möglichkeiten aber ergeben sich für Sie, als Jäger, als Jagdverband, hier vor Ort verstärkt tätig zu werden? Lassen Sie mich einige Facetten aufzeigen:

Meines Erachtens muß verstärkt deutlich gemacht werden, daß der Jäger mithilft, die Natur im Gleichgewicht zu halten. Mit der Veränderung der Naturlandschaft ist die Landschaft, in der wir alle leben, instabiler, verletzlicher geworden. Ich erinnere auch hier nur an den Wirbelsturm Wiebke. Die Folgen sehen wir noch heute. Es muß klar werden, daß der Jagd auch die Aufgabe zukommt, einen artenreichen und gesunden Wildbestand in einem ausgewogenen Verhältnis zu seinen natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten, diese zu sichern und nach Möglichkeiten zu verbessern. Die heutige Aktion ist hier sicherlich ein guter Anfang bzw. eine gute Zwischenstation, denn der Schutz- und Erhaltungsgedanke ist Ihnen ja nicht neu.

Ich erinnere diesbezüglich auch gerne an die Zusammenarbeit im Rahmen der Naturschutzwacht, das Zusammenwirken vieler unterschiedlicher Kräfte in den Naturschutzbeiräten auf Landkreis-, Regierungs- und Ministeriumsebene oder ihre Beiträge im Rahmen der Wildland GmbH, oder an das Naturerbe Bayern.

Die Zusammenarbeit zwischen Jägern und Naturschutz umfaßt aber auch noch eine Fülle von weiteren Aktionen, etwa Artenschutzprogramme, z.B. für Raufußhühner, Wanderfalken, Rebhühner, Birkwild und Fischotter sowie Maßnahmen zur Biotopgestaltung.

Sie, die Sie Jäger sind, wissen wie eng das Wild und sein Lebensraum in Wohl und Weh miteinander verbunden sind. Gleiches gilt auch für den Schutz und die Pflege: Wild und Natur können nur gemeinsam und in Gemeinschaft gehegt und geschützt werden. Daß die Naturschutzprogramme gerade bei den Jägern so großes Ansehen genießen, freut mich sehr.

Lassen Sie uns daher die gemeinsamen Aktionsprogramme weiterhin partnerschaftlich ausbauen. Suchen wir das Gespräch mit den Grundstückseigentümern und -pächtern, um mit Ihnen privatrechtliche Vereinbarungen über einzelne Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensgrundlagen wildlebender Tierarten abzuschließen.

Hierzu zähle ich Verbesserungen der ökologischen Situation an der Grenze zwischen Wald und freier Flur. Anstrebenwert wäre vor allem auch der Aufbau artenreicher, tief gestaffelter Waldränder mit heimischen Waldrandgesellschaften.

Darüber hinaus sollen Naß- und Feuchtgebiete erhalten bleiben sowie offene Bäche und Gräben mitsamt ihren Uferstreifen. Sie sollen die Dörfer mit der freien Landschaft über Biotopstrukturen verbinden.

Naturschutz ist nicht Aufgabe von einigen Spezialisten oder Ehrenamtlichen. Auch der Staat kann diese Aufgabe nicht allein bewältigen. Wir, die wir amtlicherseits mit Fragen des Naturschutzes und der Landschaftspflege zu tun haben, sind deshalb

auf Partner angewiesen, die uns bei unseren Bemühungen unterstützen.

Für all die, die sich hier engagieren wollen, ist die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, die heuer ihr 20-jähriges Jubiläum unter Beisein des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber feierte, wohl die erste Adresse, wenn es darum geht, hierzu Näheres zu erfahren.

Mit über hundert Veranstaltungen im Jahr bietet die Akademie ein äußerst vielfältiges Angebot. Es umfasst nicht nur Symposien, sondern auch Praktika, Exkursionen, Lehrgänge und Workshops. Wir verstehen uns als Plattform für unterschiedlichste Auffassungen. Viele Initiativen und Aktionen wurden bei uns geboren. Somit können wir mit Fug und Recht sagen, daß unsere Veranstaltungen oftmals Schwungrad und Impulsgeber für gemeinsam angelegte Programme waren und sind. Unser Besucher Klientel umfasst das ganze Alphabet. Lassen Sie mich hier nur einige Gruppen nennen:

Ich zähle dazu die Auszubildenden im Bereich Naturschutz und natürlich die amtlichen und ehrenamtlich Tätigen, Vertreter der Bundeswehr, Land- und Forstwirte, Lehrer und Umweltbeauftragte der Kirchen, Naturschutzwächter, Juristen und Ökonomen. Aber auch Jäger gehören zu unseren Besuchern. Erst in diesem Jahr haben wir für die Berufsjäger einen Sonderkurs für die Tätigkeit in der Naturschutzwacht angeboten. Auch der Bereich Natursportarten und Freizeit und Erholung spielen bei uns eine nicht unwesentliche Rolle. Unser Programm steht jedem offen, der daran Interesse hat.

Neben den Aspekten der Aus- und Fortbildung widmen wir uns auch der fachspezifischen Forschung und der Öffentlichkeitsarbeit. All unsere Bemühungen haben zum Ziel Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Sehr vorteilhaft wirkt sich dabei aus, daß wir auch über ein ca. 18 ha großes landwirtschaftlich genutztes Gelände verfügen, auf dem wir anwendungsorientierte Forschung betreiben.

Damit Sie sich selbst ein Bild von der Akademie machen können, habe ich mir erlaubt Ihnen diverses Material mitzubringen. Es liegt hier auf. Speziell für die Jäger bieten wir diverse Lehrgänge z.B. Artenschutz in Naturschutzvollzug oder Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz an. Empfehlenswert sind vor allem auch die Praktika, die unglaublich stark nachgefragt sind. Hier könnten wir aufgrund der Zuschriften mehr als das Doppelte anbieten. Aber auch im Rahmen der Seminare werden immer wieder Themen angesprochen, die gerade auch Sie interessieren sollten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Jäger, Land- und Forstwirte und Naturschützer haben im Grunde eigentlich immer das gleiche Ziel: Sie wollen die freie Natur als gesunde und lebenswerte Umwelt intakt halten. Wenn dem so ist, dann verwundert aber doch, daß wir oftmals aneinandergeraten, wenn es um die eine oder andere Maßnahme geht.

Wäre es hier nicht angebracht, daß wir gegebenenfalls vorhandene Feindbilder und Vorbehalte abbauen?

Wäre es hier nicht angebracht, die Auffassung des Anderen erst einmal anzuhören und nicht gleich zu diffamieren?

Wäre es hier nicht angebracht, sich mit der Meinung des Anderen zuerst auseinanderzusetzen und diese zu hinterfragen, bevor man sie grundsätzlich ablehnt?

Wenn alle das konstruktive Gespräch suchen und den Gesprächspartner auch Ernst nehmen würden, dann wäre das schon eine gute Basis für weitere Gespräche, auch Ausgangspunkt für die Festlegung neuer, vernünftiger Wege. Nichts anderes wollen wir, hoffentlich auch Sie.

Zeitgemäße Jagd muß sich heute im Kontext von Ökologie und Naturschutz definieren. Daß bei dieser Aufgabe keiner von uns je ein endgültiges Ziel erreichen wird, sondern wir uns stets an neue Anforderungen anpassen müssen, darf uns auf diesem Weg nicht entmutigen, sondern sollte Ansporn für unser Tun sein.

Als Maxime für gemeinsame Aktionen sollten wir uns daher folgende Aussage zu eigen machen:

"Bei allem Tun müssen wir außer auf das Tun selbst, auch auf unseren gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Zustand achten und auf den der anderen, für die unser Tun Bedeutung hat. Wir müssen dabei auch die Zusammenhänge all dieser

Dinge sehen." Dieser Ausspruch klingt modern. Kundgetan aber hat ihn Blaise Pascal (1623-1662), der Mitte des 17. Jahrhunderts lebte.

Wenn in einer Festansprache die Formulierung getroffen wird, ich komme zum Schluß, dann bedeutet dies für die Zuhörer, daß es noch ca. fünf bis zehn Minuten dauert.

Keine Angst - ich bin am Ende meines Manuskriptes gelangt.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

12. - 14. November 1996

"Rechtsgrundlagen des Naturschutzes und ökologische Bedeutung der natürlichen Lebensgrundlagen Boden/Wasser/Luft und Stoffkreisläufe sowie Exkursion: Abtsee/Haarmoos/Schönramer Filz" Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau

Laufen
(MALLACH)

16. November 1996

"Garten für Kinder" Kreisverband Gartenbau und Landespflege

Fürth
(HERINGER)

19. November 1996

"Lebensräume unserer Kulturlandschaft" Justizvollzugsanstalt Laufen-Lebenau

Laufen
(PREISS)

29. November 1996

"Mikroskopie-Übungen" Grund- und Hauptschule Laufen

Laufen
(JOSWIG)

1. - 2. Dezember 1996

"Ökologie: Einführung für Greenkeeper" Bildungszentrum Bayern (DEULA)

Freising
(MILLER)

3. Dezember 1996

Teilnahme an der "6. Sitzung des Naturschutzbeirates"

München
(GOPPEL)

5. Dezember 1996

"Ökologische Bedeutung und notwendige Landschaftspflegemaßnahmen in unterschiedlichen Lebensräumen" Bildungszentrum Bayern (DEULA) im Zuge der Fortbildung zum Fachwirt Golfplatzpflege-Greenkeeper

Freising
(HERZOG)

9. Dezember 1996

"Exkursion: Mager- und Trockenstandorte / Sekundärbiotope"

Bildungszentrum Bayern (DEULA)

Freising
(HERZOG)

9. Dezember 1996

"Untersuchungen zur Populationsbiologie von Libellen"

Ludwig-Maximilian-Universität

München
(STETTNER)

17. Dezember 1996

"Können wir ökologisch planen?"

Zur Rolle der Landschaftsökologie für die Landschaftsplanung"

Fachschaft Landespflege der Technischen Universität München-Weihenstephan

Freising-Weihenstephan
(JESSEL)

Berichte der ANL 21 (1997)

Herausgeber:

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)

Seethaler Str. 6

D-83410 Laufen

Telefon: 08682/8963-0

Telefax: 08682/8963-17 (Verwaltung)

08682/1560 (Fachbereiche)

E-Mail: Naturschutzakademie@t-online.de

Internet: <http://www.anl.de>

Die Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege ist eine dem
Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums
für Landesentwicklung und Umweltfragen
angehörige Einrichtung.

Schriftleitung und Redaktion:

Dr. Notker Mallach, ANL

Dieser Bericht erscheint verspätet;
Autorenkorrekturen erfolgten im Herbst 1998.
Für die Einzelbeiträge zeichnen die
jeweiligen Autoren verantwortlich.

Die Herstellung von Vervielfältigungen -
auch auszugsweise -
aus den Veröffentlichungen der
Bayerischen Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege sowie die
Benutzung zur Herstellung anderer
Veröffentlichungen bedürfen der
schriftlichen Genehmigung unseres Hauses.

Erscheinungsweise:

Einmal jährlich

Bezugsbedingungen:

Siehe Publikationsliste am Ende des Heftes

Satz: Christina Brüderl, ANL

Druck und Buchbinderei: Pustet Druck Service,
84529 Tittmoning

Druck auf Recyclingpapier (aus 100% Altpapier)

ISSN 0344-6042

ISBN 3-931175-43-X